

FAZ

18. 4. 07

Kein Zufall

Brahms und Strauss beim hr-Lunchkonzert

Es waren die drei Klavierquartette von Brahms, die die Besetzung Klavier, Violine, Viola und Violoncello vor allem in den deutschsprachigen Ländern zu einer wichtigen Kammermusik-Gattung des späten 19. Jahrhunderts machten. Es ist daher sicher kein Zufall, dass Brahms' Klavierquartette im Kammermusikschaffen von Richard Strauss deutliche Spuren hinterlassen haben. Vielleicht ist es auch kein Zufall, dass das Klavierquartett op. 13, mit dem Strauss den 1. Preis im Wettbewerb des Berliner Tonkünstlervereins gewann, in c-Moll steht - der gleichen Tonart wie Brahms' op. 60 also, dessen drittes Werk in dieser Gattung. Aufgrund seines autobiographischen Bezuges zu Clara Schumann und dem wohl damit in Zusammenhang stehenden, oft tragisch-desolaten Tonfall ist es auch als „Werther-Quartett“ bekannt.

Es wird schließlich ebensowenig ein Zufall gewesen sein, dass ausgerechnet

diese beiden knapp 40 Minuten langen c-Moll-Werke einander nun bei der Lunchkonzert-Matinee des Hessischen Rundfunks gegenübergestellt wurden. Im Sendesaal musizierte das Aperto Piano Quartett mit dem Pianisten Frank-Immo Zichner, dem Geiger Gernot Süßmuth, dem Bratschisten Stefan Fehland und dem Cellisten Hans-Jakob Eschenburg. Kultivierte Klanglichkeit und sensibles Zusammenspiel zeichneten ihre Wiedergaben aus; das Ausdrucksspektrum bewegte sich zwischen drangvoller Expressivität bei Brahms und der nonchalanten, überaus kunstvollen Leichtigkeit des Scherzo-Satzes des Strauss-Quartetts. Wunderschön traf das Aperto Piano Quartett die Wehmut des Brahms-Andantes und die schwelgerische Intensität von dessen Strauss-Gegenstück. Lang anhaltender Applaus belohnte die Interpretationen des Ensembles nach dem mit großem Elan realisierten Strauss-Finale. JOACHIM WORMSBÄCHER